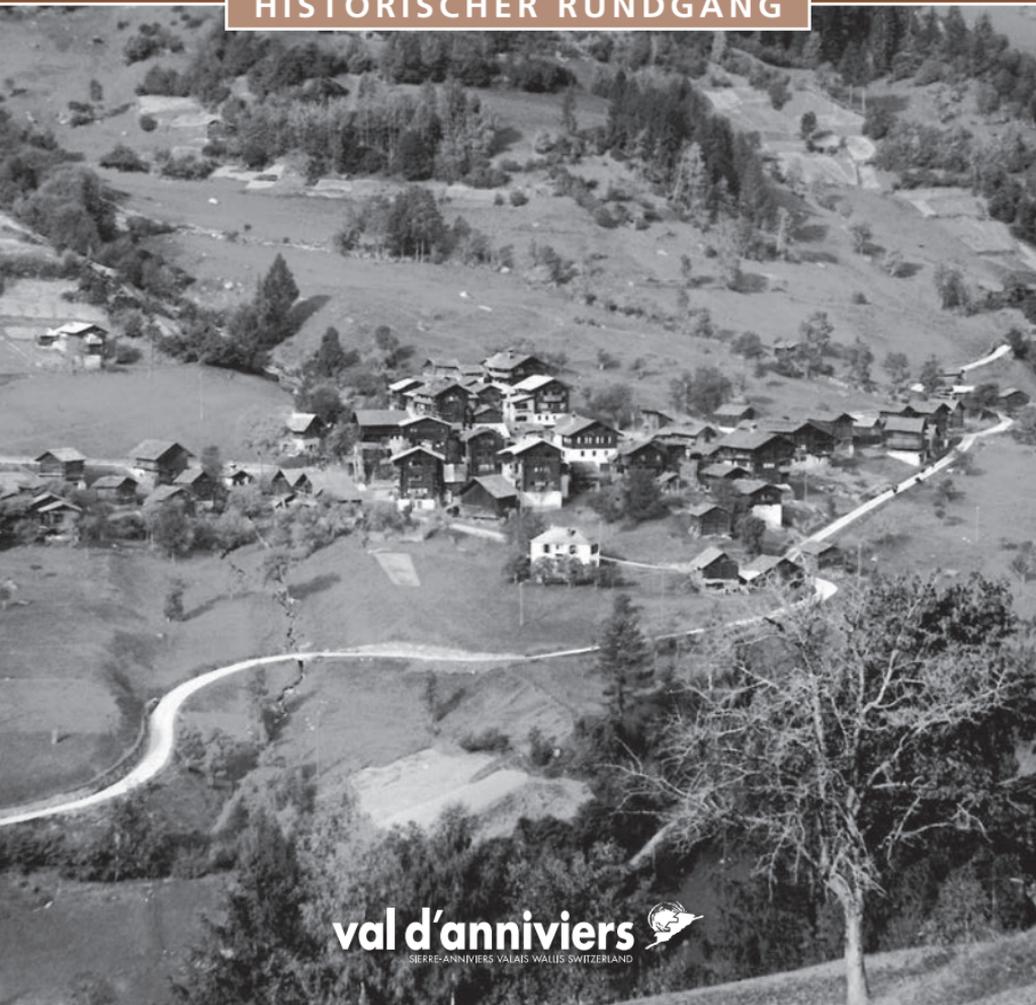


MAYOUX

HISTORISCHER RUNDGANG



Plan von Mayoux



- 1 Altes Bürgerhaus des Frasses
- 2 Scheunenstall
- 3 Privatstall
- 4 Stadel
- 5 Maultierstall
- 6 Kapelle Notre-Dame-des-Neiges
- 7 Dorfkeller
- 8 Speicher
- 9 Alte Schule und Gemeindehaus
- 10 Bauernhaus
- 11 Haus mit den Verzierungen
- 12 Café-Restaurant
- 13 Alte Backstube
- ★ Oratorium Puchotaz
und grosse Suone von St.-Jean

Mayoux stellt sich vor



Mayoux, einst



Mayoux, um 1965

Das Dorf Mayoux an der südwestlichen Talseite ist schön gelegen auf einer Terrasse. Mitten an einer Kreuzung wird das Dorfzentrum geprägt durch seine Kapelle und seine zwei geradlinigen Dorfviertel entlang des ehemaligen Strassenverlaufs.

Im 18. Jahrhundert entwickelte sich das Dorf Mayoux zum Nachteil des heutigen Ortes Les Frasses weiter.

Am 10. März 1817 machte Mayoux von sich zu reden. An diesem Tag ging eine gewaltige Lawine vom Roc d'Orzival ab und begrub zahlreiche Gebäude und Häuser unter sich, leider waren auch Tote und Verletzte zu beklagen.

« Mayoux zählt heute ungefähr hundert Einwohner und verfügt über dreissig Gästebetten. »

Das Leben früher war sehr hart. Beim Betrachten der Dorffinanzen vom Jahr 1887 kann man sehen, wieviel jeder Rappen zählte, zum Beispiel beim Bau eines neuen Brunnens. 1915 wurden bei den Versammlungen die Kostenübernahme für ein Backhäuschen und die Beteiligung an den Schulkosten debattiert.

Mayoux zählt heute ungefähr hundert Einwohner und verfügt über dreissig Gästebetten.

Die Gemeinschaft von Les Frasses



Dorfeinwohnerinnen, um 1935

Früher war Mayoux wenig bekannt, da es zur Gemeinschaft des Fras (heute Les Frasses) gehörte. Der Ort des Fras (heute Frasses), genannt "les Pras" oder "Les Phras", was soviel wie die Wiesen bedeutet, war die erste Gemeinschaft im Tal, welche 1554, im Anschluss an eine kantonale Verordnung aus dem Jahr 1949, ein Reglement einführte. Zu der Gemeinschaft

« Das Gebiet erstreckte sich vom Wildbach Pinsec bis zum Weg von Trutzau.»



Arbeit im Weinberg in Siders der Burgerschaft St. Jean, um 1961

zählten ausser des Fras noch Prarion, Pischieux, Tсахèla und la Cretta. Das Gebiet erstreckte sich vom Wildbach Pinsec bis zum südlichen Weg von Trutzau (Ausgangs Ortsstrasse Mayoux-Plan-dissoz-Fariné). Der Lebensraum war früher bedeutend mehr zerstreut als heute und bestand aus kleineren Einheiten.

Im Archiv des Dorfvereins aus dem 17. Jahrhundert wird der Ort als "Maÿeur" erwähnt und nicht als Mayoux.

1. Altes Bürgerhaus des Frasses



Altes Bürgerhaus, heute

➤ Um zum ersten Posten zu gelangen, stellen Sie bitte Ihren Wagen Ausgangs Mayoux Richtung Pinsec ab. Das alte Bürgerhaus des Frasses befindet sich fünf Minuten zu Fuss von Mayoux.

1643 erwarb die Gemeinschaft des Frasses dieses Gebäude, 1798 wurde es vergrößert. Zu dieser Zeit kauften oder bauten fast alle Gemeinden im Val d'Anniviers einen Saal, einen Keller und pflanzten Reben.

In den Räumen des Bürgerhauses fanden die Burgerversammlungen statt, hingegen verbrachte man im prächtigen Keller, wo der Wein gelagert wurde, die gemütlichen Momente.



Bürgerhaus des Frasses, rechts, alte Kapelle, links, in den Jahren um 1960

Die Burgerschaften im Val d'Anniviers sind immer noch sehr aktiv, vor allem die von St. Jean, welche immer am letzten Samstag im Januar ihre Jahresversammlung abhält. Im März findet in Siders die Arbeit im Weinberg unter den Begleitklängen der Pfeifer und Tambouren statt. Die Traditionen im Tal werden dank der Burgerschaften weitergepflegt.

Einstmals befand sich oberhalb des Bürgerhauses eine Kapelle aus dem Jahr 1627. 1898 wurde sie zu einem privaten Keller umgebaut, dann 1964 wegen dem Ausbau der Strasse Mayoux-Pinsec abgerissen.

➤ Gehen Sie bitte zurück zum Parkplatz und folgen der ersten Landstrasse links bis zum alten Scheunenstall am Fusse des Parkplatzes.

2. Scheunenstall

Dieser Scheunenstall diente einstmals zur Unterbringung von Kühen oder Ziegen. Der obere Teil wurde zur Lagerung des benötigten Heus für die Tiere gebraucht.

Betrachten Sie bitte die Zusammenfügung der Balken, welche mit der Axt behauen wurden und das Loch, durch welches der Mist nach draussen geschoben werden konnte.



Scheunenstall, heute

Früher gab es zahlreiche und auf das ganze Tal verteilte Scheunenställe. Die Ställe, die grössten mit einer Fläche von ca. 25m², erlaubten den Bauern im Tal (80% der Einwohner) die Haltung von mindestens 6 Kühen, einem weiblichen und einem männlichen Rind, einem Kalb, zwei

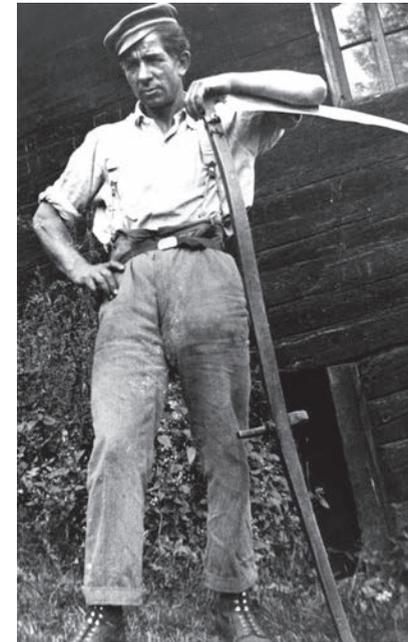
oder drei Ziegen. In der Scheune konnte zwischen 50-80 m³ Heu gelagert werden. Ein Scheunenstall hatte in der Regel vier Besitzer, daher mussten im Winter alle 8 Tage die Tiere umquartiert werden. Aufgrund der Besitzersplitterung bestand keine Notwendigkeit, grössere Scheunenställe zu bauen.

Nach dem heute geltenden Tierschutzgesetz dürfen diese nicht mehr benutzt werden. Es wurden daher grössere Ställe aufgestellt, wo fünfzehn bis vierzig Kühe untergebracht werden können. In den 50-ziger Jahren brachten die schwersten Kühe um die

500 kg auf die Waage, heute wiegen sie um 800 kg. Sie könnten also gar nicht mehr in die einstmaligen Unterkünfte hineingehen. Früher wurden die Kühe fast das ganze Jahr gemolken und sorgten für die Ernährung der Familie. Heute werden sie von den Menschen gefüttert, sie spielen eine ökologische und touristische Rolle, indem sie auf den Weiden grasen und für deren Pflege sorgen. Die Kuhkämpfe, welche im ganzen Kanton und in den Bergen stattfinden, ziehen viele Zuschauer an.

In einem Zeitungsartikel über die Eringerkühe und den Gründen zu ihrer Haltung heisst es: 70% werden wegen ihrer Schönheit gehalten, 65% wegen der Pflege der Landschaft und des bäuerlichen Erbes, 48% wegen der Familientradition, 25% wegen dem Reiz an den Kuhkämpfen, 24% aus Stolz, eine Eringerkuh zu besitzen, 9% aus wirtschaftlichen Gründen und 8% wegen dem Gesellschaftsleben.

> Gehen Sie ungefähr 300m auf dieser Strasse entlang weiter bis zur privaten Scheune.



Ein Schnitter (Mäher) um 1940

3. Privatstall



Privatstallung, heute

Der Privatstall von Mayoux, welcher nördlich vom Dorf liegt, bietet ungefähr fünfzehn Tieren (Kühe, Rinder und Kälber) Unterschlupf. Ca. 600 m³ Heu und Emd (zweiter Schnitt) sind für ihre Fütterung nötig. Durch die Zusammenführung mehrerer Parzellen zum abmähen konnte 1991 der Stall gebaut werden.

Unabhängig von den Gemeinschaftsställen im Val d'Anniviers wurden vor dreissig Jahren solche privaten Ställe aufgestellt, d.h. für zehn bis zwanzig Tiere (Grossvieheinheiten).

Ein Vergleich zwischen einem alten traditionellen Stall und diesem Privatstall lohnt sich. Durch die Stromversorgung, welche das Melken erleichterte und die Mistbeförderung nach draussen ermöglichte, wurden die Sturmlaternen abgesetzt und gemäss dem Tierschutzgesetz Fenster angebracht. Die einstmals mühsame



Stall von Marc Zufferey

Futterzuführung wurde dank dem oben in der Scheune gelagerten Heu einfacher, es brauchte nur runter in den Stall gestossen werden. Das manuelle Melken wurde durch die Melkmaschinen ersetzt. Selbst die Höhe der Futterkrippen wurde reglementiert. Endlich war Schluss mit Rücken-, Hand- und Armschmerzen nach der Fütterung. Die Zubehöre der Melkmaschine, wie etwa Milchleitung, Pulsator, Milchsammeltank, erfordern aber die Einhaltung von absoluter Sauberkeit. Früher mussten lediglich der Melkeimer und die Milchkannen gereinigt werden.

Einstmals wurden die Heulasten mit Hilfe von Seilen und Bündeln aus Sackleinen auf dem Rücken der Männer oder Frauen in die Scheunen transportiert, heute übernimmt der Heulader diese Arbeit.

➤ Begeben Sie sich bitte zurück zur Hauptstrasse, überqueren diese und folgen der Gasse, die ins Dorf führt.

4. Stadel



Gasse und Stadel, um 1970

Der Stadel, das zweite Gebäude links in der Gasse, wurde auf Pfählen erbaut, um zu verhindern, dass die Nagetiere zum Weizen vordrangen. Die Stadel befanden sich etwas weiter weg von den Häusern im Gegensatz zu den Speichern.

Die Speicher gehörten oftmals bis zu acht Besitzern, die Stadel jedoch waren auf weniger Besitzer aufgeteilt, da zur Lagerung von Roggen, Gerste und Weizen mehr Platz gebraucht wurde. Die Balken wurden so angebracht, dass genug Luft eindringen konnte, um Schimmelbildung beim Getreide zu vermeiden. Winters wurde das Korn von den Bauern ausgedroschen, der Lärm des Dreschschlegels war weit und breit zu hören.

➤ Gehen Sie ungefähr 10 Meter weiter.

5. Maultierstall

Dieses kleine Bauwerk diente früher als Maultierstall, wobei das Maultier diesen für sich allein beanspruchen konnte. Der Maultierstall unterscheidet sich durch seine Dimensionen von den Kuhställen, insbesondere bei der Eingangstür.

Das Maultier war zu dieser Zeit das alleinige Transporthilfsmittel. Vor einen Fuhrwagen gespannt führte es die Familie während der Wanderweidewirtschaft mehrere Mal im Jahr vom Tal nach Siders und umgekehrt. Auf den Alpweiden befanden sich in der Regel zwei Maultiere, eins für den Holz- und das andere für den Käsetransport. Nach einem Besuch im Dorf konnte es sich der Alphirt beim Hochgehen auf dem Rücken des Maultieres gut gehen lassen; dieses brachte ihn, ohne sich zu verirren, bis vor die Alphütte Tsigière. In den 70-er Jahren wurden die Maultiere immer mehr durch Traktoren ersetzt.

➤ Gehen Sie bitte weiter bis zur Kapelle rechts an der Strasse.



Zwei junge Dorfeinwohner, Moiry-Alm, um 1950



Maultierstall und Scheune, heute

6. Kapelle Notre-Dame-des-Neiges



Kapelle Notre-Dame-des-Neiges,
heute



Innenansicht

Diese Kapelle, der Dorf-Schutzpatronin Notre-Dame-des-Neiges gewidmet, wurde in vier Jahren zwischen 1755 und 1759 erbaut.

Nachdem sich das Dorf Mayoux beträchtlich entwickelt hatte, beschlossen die Einwohner, eine Kapelle zu errichten. Der Bischof gewährte ihnen diesen Wunsch *«für die grosse Ehrung Gottes und seine Heiligen, unter folgenden Bedingungen: 1. dass sie drei ewige Messen stiftet; 2. dass jede ewige Messe 25 Pfund hoch ist; 3. dass das Dorf sich für ihren Unterhalt verpflichtet; 4. dass der Pfarrer ein Vorrecht für die Lesung der Messe hat; 5. dass während der Gottesdienste in der Pfarrkirche keine Messen gehalten werden.»*

1786 schenkte Pfarrer Pierre-Etienne Mabillard der Kapelle einen, von den Kapuzinermönchen in Sitten, gestalteten Kreuzweg. In den Archiven des Dorfvereins von 1806 bis 1832 befinden sich zahlreiche Schriftrollen, welche die Kapelle und ihre Schutzpatronin erwähnen. In einem Dokument aus dem Jahr 1837 sind die Regeln festgehalten, wie die Notre-Dame-des-Neiges würdig zu feiern ist (siehe Anhang).

Auf dem barocken Altar stehen die Statuen des heiligen Paulus, des heiligen Petrus, der heiligen Anna, des heiligen Antonius, eines Bischofs und der Notre-Dame-des-Neiges. Auf der Ostfassade, über dem Eingangstor, befindet sich links ein Christus-Kreuz mit den Daten 1759 – 1936 – 1973.

In den Jahren um 1950 war die Kapelle oftmals viel zu klein, um alle Dorfeinwohner aufzunehmen. Nach den Gottesdiensten versammelten sich die Einwohner auf dem Platz vor der Kapelle, um über verschiedene Themen wie Familie, Weinberge, Vieh, Alpen, Freud und Leid zu diskutieren. Nach dem Rosenkranzgebet am Samstagabend trafen sich die jüngeren Einwohner von Mayoux mit den jungen von Pinsec, um bis in die Morgenstunden zum Klang der Musik auf der Brücke La Crettaz zu tanzen.

«Die Dorfeinwohner versammelten sich auf dem Platz vor der Kapelle, um über Familie, Weinberge, Vieh, Alpen, Freud und Leid zu diskutieren.»

Während mehr als zwei Jahrhunderten verblieb die Kapelle im Originalzustand. 1949 wurden die Wände verputzt und 1960 die Stromzufuhr verlegt. Beträchtliche Reparaturarbeiten wurden in den Jahren 1973, 1979 und zwischen 1997 und 2000 unternommen. Zur Diebstahlprävention kamen die Chorstatuen nach ihrer Restaurierung hinter ein schmiedeeisernes Gitter.

➤ Benützen Sie den Weg, welcher gegenüber der Kapelle runtergeht, um zum nächsten Posten zu gelangen. Der Dorfkeller befindet sich am Fuss des grossen dreistöckigen Hauses.

7. Dorfkeller



Haus und Keller, heute

Beim Umgehen des Gebäudes sind auf der Ostseite im ersten Stock zwei Kellertüren zu sehen. Der rechte Keller gehört dem Dorfverein, welcher seit 1880 einen Weinberg in Noës bei Siders besitzt. 1941 wurde der Keller gekauft und 1990 vergrössert.

Die Arbeit im Weinberg wird durch die Mitglieder des Dorfvereins erledigt, welche abwechselnd dafür einberufen werden. Dies gilt auch für die verschiedenen Unterhaltsarbeiten des

Vereinslokal, die unter der Verantwortung der Komiteemitglieder realisiert werden.

Die Vereinsmitglieder treffen sich hier zu einem gemütlichen Beisammensein, entweder nach einem Arbeitstag oder anlässlich eines Festes. Der ausgeschenkte Wein stammt aus einem alten Fass, welches jedes Jahr im März aufgefüllt wird, nachdem die Gärung in Siders stattgefunden hat. Früher besass jede Familie einen Keller und ein Weinfass, der Wein wurde immer zusammen mit reifem Käse serviert. Hier fanden die geselligen Abende und das Sozialleben des Dorfes statt.

➤ Begeben Sie sich bitte wieder zur Kapelle, folgen dann dem Weg links bis zum Speicher.

8. Speicher



Speicher auf Pfählen, heute



Speicher Plandissoz, heute

In der Regel befindet sich der Speicher in der Nähe der Wohnhäuser. Zu früheren Zeiten diente er zur Aufbewahrung von Nahrungsmitteln. Alle Vorräte wurden hier gelagert, wie etwa Fleisch, Mehl, Mais, Zucker sowie zwischen sechzig bis achtzig Roggenbrote auf den Brotgestellen.

Wie der Stadel wurde auch der Speicher erhöht auf grossen runden Steinplatten erbaut, damit Nagetiere nicht eindringen konnten. Die Balken wurden eng ineinandergefügt, um zu verhindern, dass Fliegen, angezogen durch den Geruch des Fleisches, ins Innere gelangten.

Die Bauwerke, welche wir heute bestaunen, datieren aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Der Speicher auf den wir verweisen befindet sich rechts vom Weg des Plandissoz.

➤ Begeben Sie sich bitte zurück zum Hauptweg. Beim nächsten Posten handelt es sich um das erste Gebäude auf der rechten Seite.

9. Alte Schule und Gemeindehaus



Alte Schule und Gemeindehaus, heute

Früher war in diesem Gebäude im Herzen des Dorfes die Schule untergebracht. Auf der Ostfassade ist zu lesen: "Schulhaus 1898". Ab 1965 wurden hier auch die Kinder von Pinsec unterrichtet. Die Schule von Mayoux wurde 1970 geschlossen.

Die Kinder von Mayoux und Pinsec besuchten dann während drei Jahren noch die alte Schule in Vissoie, bevor sie ab 1973 im neuen Schulzentrum Anniviers unterrichtet wurden.

Die alte Schule von Mayoux wurde alsdann zum Gemeindehaus der ehemaligen Gemeinde St. Jean umgebaut. 1927 hatte die BURGERSCHAFT dieses Gebäude für Fr. 700.- an die Gemeinde verkauft.

Die Gemeindewahlen, die Abstimmungen und alle Versammlungen fanden alsdann hier statt. Heute dient das Gebäude der neuen Gemeinde Anniviers, insbesondere dem Katasteramt.

In den 50-iger Jahren begann die Schule am 2. November und schloss am 3. Mai. Schulferien gab es dazwischen keine, so dass die Anzahl Schultage praktisch die gleiche war wie heute.

Bereits im ersten Schuljahr bekamen die Schüler Noten, wobei die 1 die beste war. Das Schulheft beinhaltete folgendes: die moralische Anstrengung und das Betragen (Genauigkeit, Ordnung und Sauberkeit, Höflichkeit, Disziplin, Fleiss), die intellektuelle Anstrengung in den Hauptfächern (Grammatik und Orthographie, Aufsätzen und Rechnen). Im Alter von 15 Jahren wurden die Schüler der sogenannte Mündigkeits-Prüfung unterzogen, welche aus vier Bereichen bestand: Lesen und Verstehen; Aufsätze, Orthographie und Schreiben; mündliches und schriftliches Rechnen; Geschichte und Geographie. Die beste Note war die 4; um "mündig" zu sein durfte die 8,5 nicht überschritten werden.

« 1927 hat die BURGERSCHAFT dieses Gebäude für Fr. 700.- an die Gemeinde verkauft. »

In Mayoux gab es 20 bis 30 Schüler zwischen 7 und 15 Jahren. Sommers arbeitete der Lehrer als Büroangestellter für die Baustellen im Tal, die Kinder halfen ihren Eltern bei den landwirtschaftlichen Arbeiten.

➤ Begeben Sie sich bitte weiter und biegen dann rechts beim Haus ab. Gehen Sie bis zur Platzmitte, von wo aus Sie das bergseitig gelegene Haus betrachten können.

10. Bauernhaus



Bauernhaus, heute

Das alte Bauernhaus an der Bergseite des Platzes besteht aus drei Stockwerken, auf jedem Stockwerk wohnte jeweils eine Familie.

Der Platz wurde noch durch die alte Gemeinde von St. Jean umgestaltet, damit hier Feste und Theateraufführungen stattfinden konnten.

Die Kinder und ihre Eltern schliefen im gleichen Zimmer in grossen Doppelstockbetten, wobei das untere für die Nacht hervorgezogen wurde. Teilweise schliefen bis zu zehn Personen im gleichen Zimmer. Einige Wohnungen verfügten noch über ein ganz kleines Zimmer, war aber eher selten.

Die Kleider wurden in Schrankkoffern aufbewahrt. Häufig gab es mehr Kreuzfixe als Kleiderschränke.

Die Küche wurde durch einen Kaminofen beheizt, wo auch der Kochtopf an einem Kesselhaken aufgehängt war. Ausser einem Geschirrschrank, einem Tisch und zwei Bänken gab es in der Küche keine weiteren Einrichtungsgegenstände. Die Toiletten befanden sich draussen.

Die Familien lebten von den Landprodukten. Zum Frühstück gab es Brot, Käse und Milch; mittags meistens Mais oder Kartoffeln, vielleicht auch mal Teigwaren oder Suppenfleisch. Abends dann Gemüse oder Gerstensuppe. An Festtagen bereitete die Mutter auch mal einen Fruchtekuchen zu. Einkaufsmöglichkeiten zu dieser Zeit gab es wenige und auch dann nur selten genutzt, da meistens das Geld fehlte.



Festplatz, heute

Am Fuss des Hauses, links, befindet sich ein alter Stall, wo immer ein Schwein untergebracht war. Jede Familie besass eines und behielt es in der Nähe ihrer Behausung, da sein Fleisch der Familie als wertvolle Grundnahrung diente.

➤ Begeben Sie sich bitte zurück zum Hauptweg bis zum Haus, welches links gegenüber liegt.

11. Haus mit den Verzierungen

Dieses Haus weist gleich mehrere interessante Merkmale auf: Inschriften und Verzierungen.

Auf der Westfassade des Hauses ist auf einer Steinplatte folgende Inschrift zu lesen: «*Jesus, Retter der Welt, Maria. Der rechtschaffene und tugendhafte Junggeselle Charles Massy hat das Gebäude am 16. Mai 1662 erbauen lassen*». Diese Steinplatte stammt wahrscheinlich von einem älteren Bauwerk und wurde dann beim Bau dieses Hauses hier angebracht.

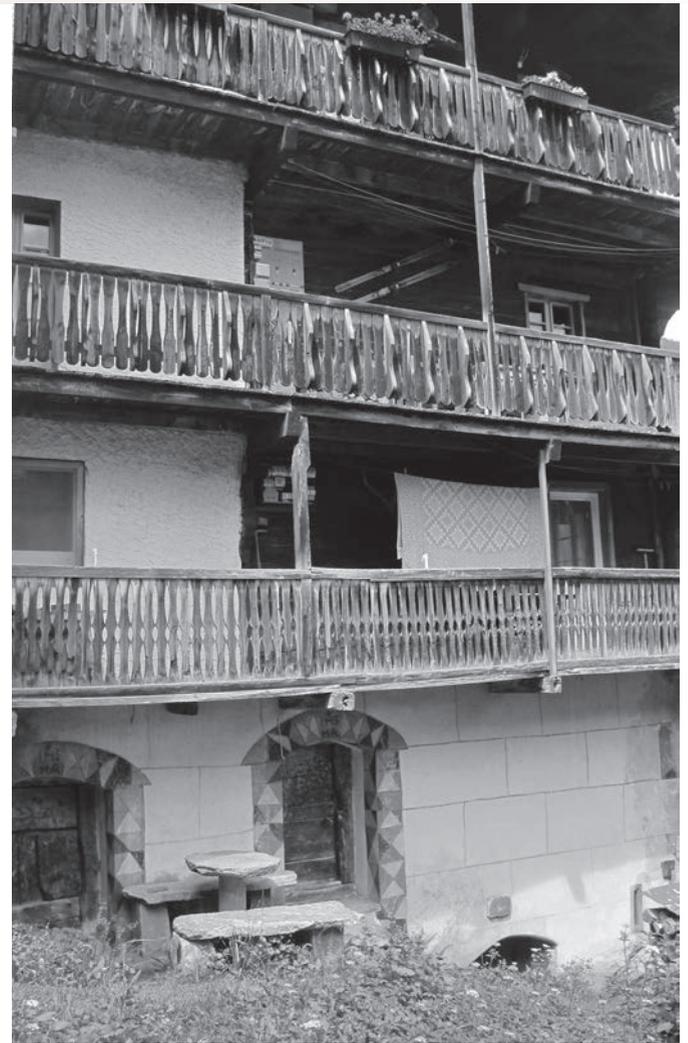


Kellertür mit gemalten Dekorationen und Inschriften

Umgehen Sie jetzt das Haus, um die Nord-, Ost- und Südfassaden mit den interessanten gemalten Dekorationen betrachten zu können: Kettenwinkel und Türumrahmungen. Die Verzierungen wurden 1964 durch Luc Crettaz nach einer alten bestehenden Vorlage neu bemalt.

Unter dem westlichen Firstbalken des Hauses ist das Datum von 1863 zu erkennen.

➤ Gehen Sie bitte weiter bis zur Hauptstrasse.



Fassade mit den Verzierungen, heute

12. Café-Restaurant



Café-Restaurant von Mayoux, heute

Für ein kleines Dorf wie Mayoux ist ein Café-Restaurant von grosser Bedeutung und eng mit den Erinnerungen seiner Einwohner verbunden.

Beim Aufkommen der ersten Radio- und Fernsehsendungen in den 1960-er Jahren beschloss ein Ehepaar in Mayoux das Café-Restaurant La Puchotaz, genannt nach dem Wasserfall oberhalb vom Dorf, zu eröffnen. Im gleichen Gebäude gab es noch zwei Wohnungen und einen kleinen Kaufladen, welcher aber später wegen der Supermärkte wieder schliessen musste.

Das Café-Restaurant jedoch konnte dank dem Einsatz einiger Einwohner überleben: diese kauften und renovierten vor zehn Jahren das Gebäude, gründeten die "La Puchotaz SA" mit Aktionären aus



Mayoux und sein Café-Restaurant, links

dem Tal und ausserhalb. Im oberen Stockwerk wurden ausser der Wohnung des Pächters zusätzlich neunundzwanzig Gästebetten geschaffen.

An diesem öffentlichen Ort treffen sich nicht nur die Einwohner, sondern auch Touristen und andere Taleinwohner, welche im Katasteramt, im Haus der Vormundschaft und der Gerechtigkeit waren. Ein paar Meter weiter südlich vom Gebäude und rechts vom Bergbach ist ein grosser Felsbrocken zu sehen, welche durch die Lawine von 1817 hier gelandet ist.

> Um zum nächsten Posten zu gelangen, gehen Sie bitte rechts weiter bis zur Strasse, welche nach rechts führt. Im ersten Gebäude auf der linken Seite war die Backstube untergebracht.

13. Alte Backstube

Auf dem zweiten Stockwerk befand sich in diesem Gebäude die alte Backstube, im ersten war der Schlachtraum untergebracht. Wie jedes Dorf im Tal verfügte auch Mayoux über eine eigene Backstube.

1924 wünschten sich die Dorfeinwohner an einer Versammlung die Genehmigung, eine Backstube, einen Schlachtraum, welcher auch als Molkerei zu nutzen war, und ein Backhäuschen aufstellen zu können. Der hierfür vorgesehene Grundboden wurde 1925 gekauft, aber erst 1935 konnte das Gebäude gebaut werden.



Aktuelles Gebäude, in dem sich die Backstube befand

Das Backhäuschen, welches wegen der Ausbaurbeiten der Strasse Vissoie-Grimentz im Jahr 1955 abgerissen wurde, stand ungefähr fünfzig Meter von dem Gebäude entfernt. Ab diesem Datum wurde in Mayoux kein Brot mehr gebacken. Der Schlachtraum wurde zu einem kollektiven Tiefkühlager umgebaut und während gut fünfzehn Jahren genutzt.

1976 verkaufte der Dorfverein das Gebäude an den Kapellenverein. 1978 wurde das Dach erneuert und 1981 der Platz rundherum asphaltiert. 1985 wurde daneben ein kleiner Unterstand gebaut, um in einem



Altes Backhäuschen, nicht mehr existierend, um 1940

Kessel Käse, herstellen zu können. Im Jahr 2010 kam es zu erheblichen Umbauarbeiten und aus der Backstube wurde der Dorfsaal.

«Das Backhäuschen musste wegen der Ausbaurbeiten der Strasse Vissoie-Grimentz im Jahr 1955 abgerissen werden.»

Empfohlene Besichtigungen

Puchotaz-Oratorium

➤ Das Puchottaz-Oratorium befindet sich oberhalb des Dorfes, am Fusse des gleichnamigen Wasserfalls, links vom Pfad, welcher zu den Weilern von Mayoux, Pinsec und zur Orzival-Alm führt.

Das Oratorium entstand 1842, also fünfundzwanzig Jahre nach der Lawine, welche einen Teil des Dorfes zerstört hat. 1943 wurde es renoviert. Um die Statuen der Heiligen Familie, zwei Kruzifixe, "Notre-Dame de Fatima", eine Taube und zwei Engel, zu schützen, wurde ein schmiedeeisernes Gitter angebracht. 1981 wurde es erneut renoviert.

Grosse Suone von St.-Jean

➤ Ungefähr 80 Meter unterhalb vom Oratorium de la Puchotaz schliessen sich die grosse Suone (historische Wasserleitung) von St. Jean mit dem Wildbach von Mayoux zusammen.

Die grosse Suone, welche ihr Wasser durch den Wildbach Marais unterhalb von Grimentz bezieht, verläuft auf der linken Talseite über 4 km.

Bis in die 1950-iger Jahre wurde sie gebraucht, um die Wiesen zu bewässern. In einem Dokument der Suonen-Genossenschaft aus dem Jahr 1821 sind die präzisen Wasserrechte für die Benützung festgehalten. Seit dem Sommer 2013 ist die grosse Suone wieder ein beliebter Ort für einen schönen Spaziergang, dies dank den geleisteten Wiederherstellungsarbeiten durch den Verkehrsverein Grimentz-St. Jean, der ehemaligen Gemeinden von Grimentz und St. Jean sowie der Anniviers-Gemeinde.

Mühle von Prarion

➤ Die Mühle liegt rechts an der Landstrasse Les Frasses/St. Jean, in der Nähe des gedeckten Platzes vom Entwicklungsverein Grimentz/St. Jean.

Die Mühle von Prarion wurde 1780 von der Burgerschaft St. Jean gekauft. Ehemals befand sich die Mühle am Rand der Hauptstrasse Mayoux-Vissoie, nicht weit entfernt vom Kraftwerk. 1991 wurde die Mühle nach Prarion versetzt und 1992 eingeweiht.

Die Mühle wurde zum Getreidemahlen gebraucht, mit dem Mühlstein der Roggen zerstoßen. Das gewonnene Mehl diente zur Herstellung von Roggenbrot, grundlegendes Nahrungsmittel für die Familien.

Ein Agrotourismus-Bereich soll hier entstehen, welcher der Präsentation und Erhaltung von einheimischen alpinen Arten, welche vom Aussterben bedroht sind, gewidmet wird.

Anhang

Posten 6 – Kapelle Notre-Dame-des-Neiges

« Im Jahr achtzehnhundertsiebenunddreissig, am fünfzehnten Juni, erschienen vor mir als zuständiger Notar und in Anwesenheit von Zeugen die Herren Chrétien Rion, Vizepräsident der noblen Gemeinde St. Jean und Schirmherr der Kapelle von Maïeur, Bapiste Melly von Grimontz, Staatsanwalt und alle Angehörigen der Kapelle, um den Tag gebührend zu feiern und zur Konsekration ihrer guten und wohltätigen Patronin, Notre-Dame-de-Neiges. Dass sie durch ihre mächtige Fürsprache bei Gott alle Unglücksfälle und Katastrophen vom Dorf Maïeur abhält, die Lawinen umleitet, welche seit einigen Jahren auf das Dorf runtergehen, sie vor Brandunglücken und anderen Strafen, wie zweifelhafte Dekrete, durch diesen gütigen und barmherzigen Gott schützt.

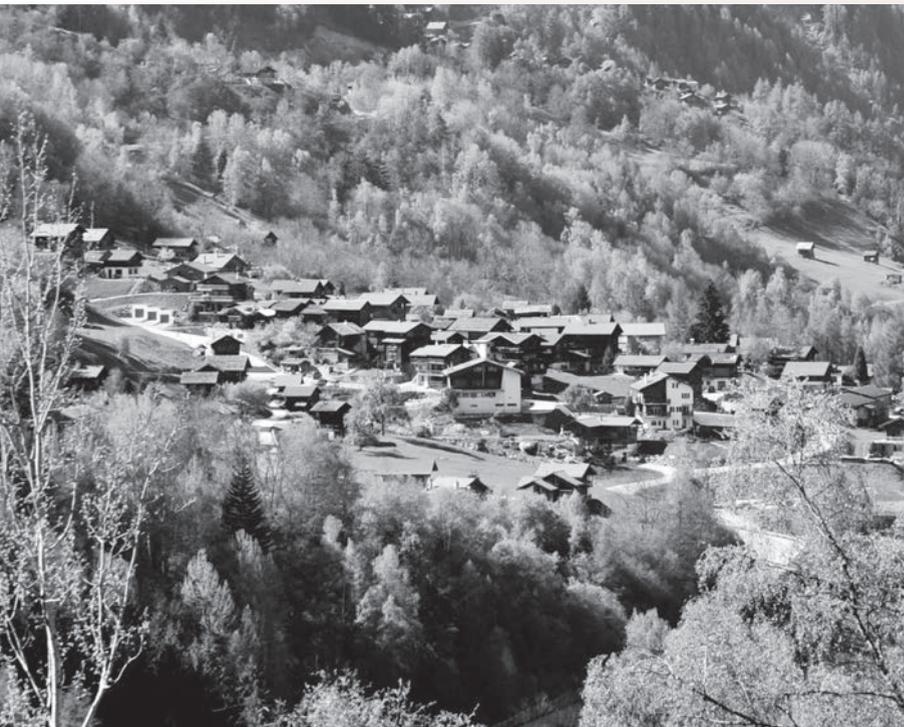
Verordnungen: 1. Dass am Tag der Patronin keine mühsamen Arbeiten zwischen dem Wildbach Painsec und Tronc gemacht werden, jedoch ist die Bewässerung wie an üblichen Wochentagen erlaubt und auch darf das gemähte Heu eingeholt werden, wenn es wegen schlechtem Wetter die letzten drei Tage nicht eingebracht werden konnte. 2. Alle Dorfeinwohner sind verpflichtet, an diesem Tag dem Gottesdienst beizuwohnen und den Tag so feierlich wie nur möglich zu verbringen. 3. Die nicht einheimischen Dorfbewohnern, d.h. immer einer pro Haushalt und hauptsächlich das Familienoberhaupt, dürfen keine mühsamen Arbeiten machen. 4. Jedes Vergehen wird mit einer Busse in Form von einem Pfund Kerzen zugunsten der Kapelle bestraft. Der Ankläger ist für das Einbringen verantwortlich. Die Kapellenmitglieder verfügen, dass die Regeln von ihren Nachfolgern genauestens eingehalten werden und immer auf die weitere Nachkommenschaft übergeht.

Erstellt in Maïeur in der Kammer von Michel Solioz, ehemaliger Kirchenvogt, und den Parteien vorgelesen in Anwesenheit der Herren Augustin und François Solioz, welche als die erforderlichen und angefragten Zeugen bestellt waren. Im besten Glauben unterschreibe ich mit meinem Namen, Jos. Rouaz, zuständiger Notar.»

Verordnung der Kapelle de Maïeur, 1937



Agnès Revey, Erstkommunion, 1944



Aktuelle Sicht auf Mayoux

Titelbild: Mayoux, alte Postkarte

Rückseitenbild: Crézence und Ida Zufferey vor der Kapelle von Mayoux, zwischen 1950-1956

Realisation

Charly Abbé.

Bibliographie

René Zufferey Des communiers aux bourgeois, Mayoux, 2000. www.notrehistoire.ch/article/view/145/; Gaëtan Cassina. Chapelle Notre-Dame-des-Neiges. Paroisses vivantes, Sierre-Anniviers, 1995.

Bilder und Fotos

Alben von Vital Monnet und Charly Abbé; Sammlung alter Postkarten von Jean-Marc Caloz, Marco Epiney; Familienalbum von Dominique Epiney Regolatti; Ansichtskarte des Verlags Perrochet AG; www.notrehistoire.ch – Patrick Zufferey; ISOS (Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder); Archiv von E. Crettaz-Stürzel, Zinal, Reproduktionen von Walliser Landhäusern, Brig/Sitten; aktuelle Fotos von Adriana Tenda Claude.

Religiöses Erbe

Elisabeth Crettaz-Stürzel.

Bauliches Erbe

Norbert Jungsten, ehemaliger Leiter MHV (Denkmalpflege Wallis/Oberwallis).

Übersetzung

Béatrice Frei.

Konzept und Koordination

AnniviersTourismus / Adriana Tenda Claude und Simon Wiget.

Die historischen Rundgänge sind das Ergebnis von gesammelten schriftlichen und mündlich überlieferten Informationen. Eventuelle Anmerkungen sind willkommen.

Kontakt

Anniviers Tourisme +41 (0)27 476 16 00 – info@anniviers.ch – www.anniviers.ch

Die 14 Broschüren der historischen Rundgänge sind in allen Verkehrsvereinen erhältlich, sie sind auch in dem Buch *Parcours historiques d'Anniviers* gesammelt, Verlag Monographic.

Mit der Unterstützung von



